

“Ars Erotica”
oder
“Scientia Sexualis”?

**„Ars Erotica“
oder
„Scientia Sexualis“?**

**Eine interdisziplinäre Herangehensweise aus der
Perspektive der Geschichtswissenschaft.**

Erster Teil: Schwerpunkt Neuzeit

Roberta Rio

Diese Arbeit ist im Rahmen der Veranstaltungsreihe
„Geschichte am Mittwoch“ der Universität Wien, Institut für
Geschichte, im WS 2012/13 entstanden.

Copyright © 2015 Roberta Rio. Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Erlaubnis der Autorin reproduziert oder verwendet werden.

Erste Auflage: Februar 2015

Herausgeber: T. Bautz

Wegen der Schnellebigkeit des Internets kann es sein, dass zum Zeitpunkt der Veröffentlichung einige in diesem Werk angeführten Internetseiten verändert worden sind oder keine Gültigkeit mehr haben. Ferner soll festgehalten werden, dass die in diesem Werk vertretenen Ansichten die der Autorin und nicht unbedingt die des Herausgebers sind, der diesbezüglich jede Verantwortung von sich weist.

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH, 99734 Nordhausen 2015
ISBN 978-3-88309-982-8

INHALT

VORBEMERKUNGEN.....	5
ZEIT	15
RAUM	31
SCHLUSSFOLGERUNGEN	51
ANHANG	55
ANMERKUNGEN	57
BILDQUELLEN.....	59
BIBLIOGRAFIE.....	61
BIOGRAFIE.....	65

Das Thema „Sexualität“ betrifft uns alle. Die Sexualität kann im wörtlichen Sinne als eine primäre Erfahrung bezeichnet werden: Man darf nie vergessen, dass es ein Sexualakt war, durch den wir alle gezeugt wurden und der somit den Ursprung unseres Lebens darstellt.

Die sexuelle Energie ist der grundlegende Motor des Lebens, da ihr primäres Ziel die Erhaltung der Spezies ist. Die Menschheit bevölkert seit Hunderttausenden von Jahren die Erde dank des immer gleichen Fortpflanzungsmechanismus.

Auch wenn wir nur diesem einen Aspekt der Sexualität Beachtung schenken würden, so müssten wir daraus bereits eine logische Konsequenz ziehen: Der Sexualität sollte eine zentrale Rolle innerhalb des grundlegenden Wissens der Menschheit zugeordnet werden.

Themenbereiche wie Mathematik, Sprachen, Literatur usw. werden als zentral für die Lebensbewältigung angesehen und dementsprechend in den Pflichtschulen gelehrt. Gleiches sollte sowohl für die Sexualität - verstanden als Energie des Körpers - als auch für die Geschichte der menschlichen Sexualität gelten.

Ars Erotica oder Scientia Sexualis?

VORBEMERKUNGEN

Sexualität unter historischen Gesichtspunkten zu erforschen ist sehr komplex. Diesbezüglich möchte ich nur einige der Schwierigkeiten nennen und dies, wo es möglich ist, mit einigen Beispielen veranschaulichen.

SEXUALITÄT: ÖFFENTLICHE EBENE UND PRIVATE EBENE

Die Sexualität spielt sich auf einer privaten und einer öffentlichen Ebene ab. Aufgrund dieser Unterteilung, spiegelt das erforschbare, sich manifestierende soziale Phänomen nicht unbedingt das private Phänomen wieder. Wie wir wissen, gehört die Sexualität zu den stark tabuisierten Themen, über die man oft auch im engsten Freundeskreis nicht offen spricht. Dies bringt mit sich, dass die private Ebene der Sexualität nur schwer erforscht werden kann. Angesichts dieses Informationsdefizits drängt sich die Hypothese auf, die soziale Ebene lediglich als Spitze des Eisbergs zu sehen: Die soziale Ebene ist ein kleiner erfahrbarer Ausschnitt einer im Verborgenen liegenden Realität, welche vielleicht wenig oder gar nichts mit dem Sichtbaren zu tun hat.

OFFIZIELLE GESCHICHTE UND NICHT-OFFIZIELLE GESCHICHTE

Demzufolge existiert eine Geschichte, welche als offiziell bezeichnet und somit weitergegeben wird. Parallel dazu gibt es jedoch auch eine nicht-offizielle Geschichte. Die offizielle Geschichte resultiert aus einer Auswahl, welche unter anderem durch ein Streben nach Macht bedingt wird.

Man wählt einen Tatbestand statt eines anderen und spricht diesem eine absolute Gültigkeit zu. Man trifft diese Wahl, als ob zu diesem Zeitpunkt lediglich dieser einzige Tatbestand existiert hätte. Neben dem gewählten Tatbestand existieren jedoch nicht minder wichtige Ereignisse. Wir können dies mit einer Theatervorstellung vergleichen, bei welcher nur ein kleiner Ausschnitt der Bühne beleuchtet wird, während der Rest im Dunkeln bleibt. Unsere Aufmerksamkeit wird auf jene Details gelenkt welche sich im beleuchteten Ausschnitt befinden. Dabei hört der Rest der Bühne nicht auf zu existieren, sondern ist lediglich im Dunkeln verborgen.

Noch ein Beispiel dazu.

Zu Beginn des Mittelalters wurden die Menschen des christlichen Okzidents aus Gründen der Kontrolle dazu gezwungen, sich von ihren Körpern zu distanzieren. In der Tat ist der vom Körper getrennte Mensch leichter manipulierbar. Der Körper wurde als unrein betrachtet, Nacktheit sowie das Berühren der intimen Körperregionen waren verboten. Dies machte u.a. die persönliche Hygiene schwierig. Dies ist das am weitesten verbreitete Bild aus dieser Geschichtsepoche. Es handelt sich jedoch nicht um eine absolute Realität. Wir besitzen in der Tat interessante Abbildungen von Alltagssituationen in öffentlichen Bädern.



Abb. 1: Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse) - Zürich, ca. 1300 bis ca. 1340



Abb. 2: Baderitual, 1494-95

Beide Gemälde (Abb. 1-2) zeigen den Akt der Körperhygiene als einen angenehmen, fast rituell zelebrierten Moment. Darauf sind badende, adelige Menschen zu erkennen. Abbildungen 3 und 4 vermitteln eine große Lockerheit und Aufgeschlossenheit sowohl der eigenen als auch der fremden Nacktheit gegenüber.

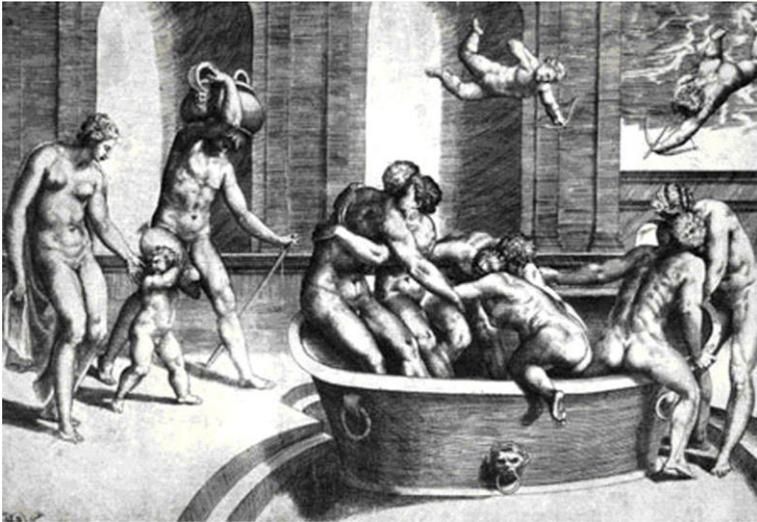


Abb. 3: Öffentliches Bad – Europa, 15.Jh.



Abb. 4: Öffentliches Bad – Türkischer Raum, 15.Jh.

Wenn wir unsere ganze Aufmerksamkeit lediglich einem einzigen Aspekt zuwenden, riskieren wir unter anderem, ganz anders geartete und trotzdem koexistierende Lebenssituationen aus den Augen zu verlieren.

SUBJEKTIVE INTERPRETATION DER GESCHICHTE

Wie die Wissenschaft bereits ausführlich bestätigt hat, ist der Beobachter kein neutrales Element, sondern beeinflusst durch seine Präsenz das zu Beobachtende. Auch in der geschichtlichen Forschung gibt es ein subjektives Element, das die Art und Weise, wie Daten gelesen und interpretiert werden, maßgeblich mitbestimmt. Der Historiker wird durch seine religiöse, soziale, politische, ökonomische und natürliche Umwelt sowie von seinen persönlichen Lebenserfahrungen beeinflusst. Der Historiker – so wie wir alle – liest Tatsachen im Licht der persönlichen Erfahrungen und der Erziehung, die er genossen hat: in diesem Sinne enthält die geschichtliche Interpretation immer eine subjektive Komponente.

Ein Beispiel hierzu.

Im Jahre 1990 war auf den ersten Seiten aller Tageszeitungen der Welt von der Verwirrung und Verlegenheit seitens der internationalen Öffentlichkeit über eine Zeremonie anlässlich der Krönung des neuen Kaisers von Japan zu lesen. Man erfuhr, dass ein Bett, bestehend aus einer Matte und einer Decke, in dem abgelegensten Raum des Tempels der Sonnengöttin Amaterasu gebracht worden war, damit der neue Kaiser mit dem Geist der Göttin auf „symbolisch sexuelle“ Weise – so stand es geschrieben – kommunizieren könne. Eine junge Frau wurde zum Tempel

geführt, das Bett aber wurde anscheinend nur als Lager für den Schlaf der Göttin verwendet, wie die Imperial Household Agency damals erklärte.

Zitat: "Many articles, for instance, have put forth various theories of scholars about the function of a matted bed and coverlet in the inner sanctum. Some experts have suggested that the Emperor lies on the bed and transforms himself into a god or in some fashion communes, perhaps in a symbolically sexual way, with the spirit of the sun goddess. In response to these theories, the ritualists of the Imperial Household Agency have said, that the bed is used as a resting place for the sun goddess but that the Emperor never touches it."¹

Ein Blick auf den Glauben, die Mythen und die japanische Religion genügt, um den Sinn dieser Zeremonie zu verstehen. Der Shintoismus (von Shinto = Straße/Weg der Götter) ist die Nationalreligion der Japaner, die einzige in diesem Land entstandene Religion, anerkannt als Staatsreligion bis 1946. Sie ist zugleich kultureller Glaube und kulturelles Phänomen, Element der nationalen Einheit und des heldenhaften Patriotismus. Sie besteht aus Traditionen, Erzählungen und verschiedenen Glaubensinhalten, die jeden Aspekt der Natur miteinbeziehen. Der Shintoismus hat das Eindringen des Buddhismus im Jahre 538 n. Chr. dank der engen Verbindung mit dem kaiserlichen politischen System überlebt. Zur Zeit werden ca. 75 Millionen Gläubige gezählt. Der Shintoismus fördert den Kult des Kaisers, der als Gott gilt. Erst am Ende des Zweiten Weltkrieges, am 1. Januar 1945, wurde der damalige Kaiser Hirohito gezwungen, offiziell seine göttliche Natur zu verneinen. Der heutige

Kaiser Akihito forderte bei seiner Krönung jedoch wieder die göttliche Bestätigung, die er durch das von der Tradition vorgesehene Hieros Gamos erhalten würde. Der Begriff Hieros Gamos bedeutet „Heilige Hochzeit“ und Quellen bestätigen, dass dieses Ritual bei vielen Völkern der antiken Welt verbreitet war. Durch die sexuelle Vereinigung setzte die Priesterin einen neuen Regenten auf den Thron.

KÖRPERLICHE SEXUALITÄT UND MENTALE SEXUALITÄT

Wir sollten zwischen einer „körperlichen“ und eine „mentalen Sexualität“ unterscheiden. Von Natur aus ist die Sexualität an den Körper gebunden. Die Haltung des Menschen ihr gegenüber hängt jedoch oft nicht direkt von dieser Bindung, sondern von den Ideen ab, die wir über den Körper und die Sexualität haben. Die Ideen beeinflussen auch die physischen Empfindungen, welche eigentlich rein körperlicher Natur sein sollten. Dies bedeutet, dass die kulturelle, religiöse, soziale und umweltbedingte Konditionierung eine wichtige Rolle in der Sexualität spielt.

Um das Thema der „mentalen Sexualität“ zu verstehen, müssen wir es in Relation zu dem stellen, was als die dritte industrielle Revolution bezeichnet wird: die informatische Revolution. Die Rolle des Internets bei der Entwicklung einer mentalen, visuellen Sexualität ist offensichtlich.

Nach diesen Vorbemerkungen möchte ich chronologisch einige Punkte in der Geschichte der Sexualität präsentieren. Es handelt sich dabei um ausgesuchte Ereignisse, somit erhebt diese Chronologie keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll als Hilfe dienen, um die zwei im Titel enthaltenen Aspekte, sprich: Sexualität als „ars“ oder „scientia“, zu erklären. Der Untertitel selbst verrät zudem, dass ich neben dem Faktor Zeit auch jenem des Raumes einen Stellenwert einräume, da letzterer vor allem im Zuge geschichtlicher Forschungen der 80er Jahre als zentrales Element untersucht wurde. Ich bin der Auffassung, dass die Komponente „Raum“ einige interessante Sichtweisen auf die Sexualität ermöglicht. Zum Beispiel beim Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Kulturen, welche vorher durch das Raumelement „Ozean“ voneinander getrennt waren.

In der Antike wurde die Sexualität von vielen Kulturen und Glaubensrichtungen als ein spiritueller Wert wahrgenommen. Andere hingegen bekämpften sie als Sünde und Schuld.

Was passierte, als diese zwei Positionen miteinander in Kontakt kamen?

ZEIT

Die Chronologie besteht aus drei Teilen: Antike, Mittelalter und Neuzeit.

ANTIKE

Griechische und römische Philosophen und Ärzte wie Plato (5. Jh. v.Chr.) und Galen (1. Jh. n.Chr.), studieren, beschreiben und erörtern Probleme der Fortpflanzung und Empfängnisverhütung, des menschlichen Sexualverhaltens, sexueller Störungen und ihrer Therapie, Sexualerziehung, Sexualethik und Sexualpolitik. Die Geschichte der Medizin verzeichnet diese und viele der folgenden Entwicklungen in der anatomischen und physiologischen Sexualforschung².

ARS AMATORIA KAMASUTRA CONFSSIONES

Die „Ars Amatoria“ wurde vom lateinischen Dichter Ovid im ersten Jahrhundert vor oder vielleicht auch n. Chr. geschrieben; die genaue Datierung ist ungewiss.

Dem möchte ich noch zwei weitere Werke zur Seite stellen, welche nahezu zeitgleich, jedoch in unterschiedlichen geografischen Zonen entstanden sind: das Kamasutra in Indien, zwischen dem ersten und sechsten Jh. n. Chr. verfasst, und die Confessiones (dt.: Bekenntnisse) des heiligen Augustinus, in Hippo Regius in Numidien, heute Annaba in Algerien, 400 n. Chr. verfasst.

Die Ars Amatoria (dt.: Liebeskunst) ist ein Lehrgedicht. Der Autor verrät als Preceptor Amoris den Männern Strategien zur Eroberung der Frauen und den Frauen Strategien, wie sie ihren Geliebten an sich binden können.

Kurzum: Er lehrt die Kunst der Verführung. Für Ovid ist die Liebe ein gnadenloser Krieg, in welchem der Zweck die Mittel heiligt und der Mensch Strategien der Verführung benötigt. Der Dichter versichert, dass seine Strategien universell und unfehlbar sind. Das Ziel dieses Krieges ist nicht die Liebe, sondern ausschließlich das Erreichen der sexuellen Lust.

KAMASUTRA

Fast zeitgleich entsteht in Indien in der Gupta-Epoche das Kamasutra. Dieses Werk ist in 36 Kapitel unterteilt, von denen jedes aus weiteren sieben Teilen besteht, die von Experten der jeweiligen Thematik geschrieben wurden:

1. Einleitung: über die Liebe im Allgemeinen, deren Rolle im Leben des Mannes, die Klassifizierung der Frauen
2. Über die sexuelle Vereinigung, eine eingehende Beschäftigung mit dem Kuss, verschiedene Typen des Vorspiels, dem Orgasmus, eine Liste sexueller Positionen, Oralsex, und ménage à trois
3. Über das Finden einer Frau, Umwerben und Heirat
4. Über die Ehefrau und ihr korrektes Verhalten
5. Über Ehefrauen Anderer, vor allem Verführung
6. Über die Kurtisanen
7. Über die Mittel der gegenseitigen Anziehung

Es handelt sich um zwei ähnliche Herangehensweisen aus nahezu der gleichen Epoche, jedoch aus völlig